

Anlage 3

- Der Schulleiterbeirat der Gemeinschaftsschule Am Heimgarten -
Reesenbüttler Redder 4 - 10, 22926 Ahrensburg

Kontakt: Anja von Gliszczynski

Stadt Ahrensburg E-Mail: avglisz@web.de		
DM/EURO		
Eing. - 7. Juni 2011		
B	FB	
- Herr Hanno Krause		

An:

Stadt Ahrensburg

Der Bürgermeister - Herr Michael Sarach
Fachdienst III: Bildung, Sport, Kultur und soziale Einrichtungen
Fachdienst III.3: Stadtjugendpfleger - Herr Frank Ropers
Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss - Herr Matthias Stern
Manfred-Samusch-Str. 5
22926 Ahrensburg

Schulamt Kreis Stormarn

Fachdienst: Familie und Schule
Schulrätin Frau Katrin Thomas
Mommensenstr. 11
23843 Bad Oldesloe

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig

Der Staatssekretär Herr Eckard Zirkmann
Brunswiker Str. 16 - 22
24105 Kiel

FDP Ahrensburg

Fraktionsvorsitzender Thomas Bellezzi
Bredenbekweg 12
22926 Ahrensburg

SPD Ahrensburg

Fraktionsvorsitzende Petra Wilmer
Föhrenstieg 13
22926 Ahrensburg

Bündnis 90/Die Grünen Ahrensburg

Fraktionsvorsitzende Monja Löwer
Hinterm Vogelherd 92
22926 Ahrensburg

CDU Ahrensburg

Fraktionsvorsitzender Tobias Koch
Rosenweg 73
22926 Ahrensburg

Ahrensburg, den 01.06.2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit größter Sorge beobachten wir Eltern die Entwicklungen an unserer Gemeinschaftsschule Am Heimgarten. Die Zahl verhaltensauffälliger Schüler, deren Verhalten im Unterricht für sie selbst und für ihre Mitschüler zu massiven Problemen führt, wächst stetig. Abgesehen vom hohen Stundenausfall verdient der stattfindende Unterricht oftmals nicht mehr, so genannt zu werden. Die Zeit vergeht mit dem Ringen um das Herstellen einer Unterrichtssituation. Respektlosigkeiten verschiedenster Art, Gewalt unter Schülern und sogar Angriffe auf Lehrer machen die Schule zu einem Ort, an welchem die Schüler und Lehrer nicht mehr die eigentliche Bedeutung von Schule erleben. Angst und Resignation machen sich breit. Die Atmosphäre ist alles andere als lernförderlich.

Die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten hat keinen guten Ruf! Es gibt bei uns einen überdurchschnittlich hohen Anteil sogenannter "auffälliger" Kinder und es fehlen die Kapazitäten für ein angemessenes Reagieren in dieser Situation. Viele Lehrer sind dadurch am Rande ihrer Kraft. Die Kinder bringen oft überwältigende Probleme mit in die Schule und verhalten sich entsprechend. Hilflos praktiziert man das großzügige Androhen von Ordnungsmaßnahmen mit der Folge, dass Missbilligungen und Trainingsraum gar nicht mehr ernst genommen werden können. Für die älteren, verhaltensauffälligen Kinder gibt es keine Anlaufstelle mehr. Ihr Verhalten wird in erster Linie als Bedrohung empfunden. Das dies ein Ruf nach Hilfe ist, ist schwer erkennbar. Als gescheitert beurteilen wir die bisher gängige Praxis, diese Schüler so lange im Klassenverband mit Disziplinarmaßnahmen der Schulordnung erfolglos zu maßregeln, bis „endlich“ ein Schulverweis erteilt werden kann. Denn die Probleme, die zu ihren Verhaltensauffälligkeiten führten, sind ja nie gelöst worden...

Welche Auswirkung hat dieses Verhalten z.B.:

Der Schulleiter muss seinen eigenen Unterricht unterbrechen, um eine Klassenlehrerin vor der Gewalt eines ihrer Schüler zu schützen. Die Mitschüler mobilisieren von sich aus über den Klassensprecher die Eltern und den Schulverein, um Geld für ein externes Coaching mit Teamtraining zu bekommen. Doch auch diese Maßnahme reicht nur für eine Atempause und der Kreislauf beginnt von vorn.

Wir befürchten, dass:

- die Mehrheit der Schüler einer Klasse keinen Ausbildungsplatz entsprechend ihrer Fähigkeiten bekommen, weil die Lernpläne nicht eingehalten werden und sie somit nicht ausbildungsfähig sind, geschweige denn einen Wechsel auf's Gymnasium erfolgreich überstehen,
- die Lehrer das Vertrauen der Kinder verlieren, weil sie mangels sozialpädagogischer Ausbildung selbst dem Geschehen hilflos gegenüberstehen,
- der Spaß und die Freude am Unterrichten und am Lernen stirbt.

Wir haben uns am „Tag der offenen Tür“ überzeugen lassen, dass unsere Kinder an einer Gemeinschaftsschule individuell entsprechend ihrem Leistungsvermögen gefördert werden. Davon kann keine Rede mehr sein. Das Leistungsniveau der Klassen sinkt dramatisch.

Wir Eltern sind von dieser Entwicklung maßlos enttäuscht und nicht länger bereit diese so hinzunehmen.

Im Schuljahr 2010/11 werden an unserer Gemeinschaftsschule 635 Schüler in 31 Klassen von 45 Lehrkräften unterrichtet. Ca. 50 Kinder davon (mehr als 7 %) lassen sich nicht mehr fachgerecht bzw. nur mit größtem Aufwand beschulen. Allein in einer 6. Klasse erhielten 4! von 20 Schülern nach § 25 einen zeitlich befristeten Schulausschluss. Drei weitere Schüler dieser Klasse konnten durch den Einsatz der Elternvertreter bisher davor bewahrt werden. Dass es sich hierbei nicht nur um unseren persönlichen Eindruck handelt, bestätigt der Landesrechnungshof, der von 7% extrem auffälligen Schülern an den allgemeinbildenden Schulen spricht. Wir brauchen zusätzliche Kräfte, die sich gemeinsam mit Schulleitung, Lehrern und Eltern auf den Weg machen, die Heimgartenschule trotz aller Schwierigkeiten zu einer Einrichtung zu machen, mit der man sich identifizieren mag. "Meine Schule", diese Worte, mit etwas Stolz ausgesprochen, wünschen wir uns für unsere Kinder und auch für uns.

Wie kann die Schule dieser Entwicklung begegnen? Wir freuen uns sehr über das Engagement der Schulleitung und der Lehrer und sehen die Inselösung als vielversprechende Maßnahme an, um in den Klassen wieder Ruhe einkehren zu lassen und zu einem normalen Unterricht zurückzufinden. Die betroffenen Risikokinder müssen in der Inselzeit Hilfe für ihre vielschichtigen Probleme erfahren und Schule als Chance begreifen. Die Integration zurück in die Klassengemeinschaft und ein geregelter Schulabschluss sollten das ehrgeizige Ziel sein. Wir dürfen nicht erst auf die „2. Chance“ nach einem Schulabgang ohne Abschluss warten. Diese Aufgabe überfordert jedoch die Zeit und die Kompetenz der Lehrkräfte. Dafür sind sie während des Studiums definitiv nicht ausgebildet worden!

Von der Kommunal- und Landespolitik, der Schulbehörde und den Verantwortlichen der Stadt Ahrensburg fordern wir:

- **die Inselösung mit 2 Sozialpädagogen und 1 Lehrkraft langfristig zu unterstützen,**
- **zusätzlich flexiblerer Einsatz der Förderschullehrer,**
- **rasches Handeln, um noch vor den Sommerferien das notwendige Personal zu akquirieren und das Projekt Inselösung zu starten.**

Für die **2 Sozialpädagogen** sehen wir den Aufgabenbereich in der Insel. Wird ein Schüler für sich und andere zu einem immer größeren Problem, soll ein Sozialpädagoge hinzugezogen werden, um die Lehrer zu entlasten und dem betreffenden Kind früh zu helfen.

Sie sollen

- Vertrauensperson der Problemschüler werden,
- mit ihnen in die betroffenen Familien gehen,
- Therapiemöglichkeiten und -plätze recherchieren und organisieren sowie
- die Kinder auf ihrem Weg vor dem Besuch der Insel, während der Inselzeit und danach bei der Wiedereingliederung begleiten (Nachhaltigkeit!!!).
- Zum anderen sollen sie Ansprechpartner und Unterstützung für die Lehrkräfte sein.

Die zusätzliche **Lehrkraft** ist zwingend notwendig, um mit den Inselkindern den verpassten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten, so dass sie einen Anschluss an den Leistungsstand der Klassen bekommen.

Die Inselkinder sollen in der Insel nicht verwahrt sondern unterrichtet werden.

Den zur Zeit aus der Not heraus praktizierten Ansatz der Schulleitung, Lehrkräfte aus dem normalen Unterricht abzuziehen und in der Insel einzusetzen, lehnen wir strikt ab. Wir hatten in den letzten Monaten bereits einen immens hohen Stundenausfall (Februar 2011: 345 Std., März 2011: 285 Std.) zu verzeichnen. In einer 5. Klasse gab es z.B. im Zeitraum eines $\frac{3}{4}$ Jahres bereits den 8. neuen Stundenplan, Biologie fiel über knapp zwei Monate komplett aus, die 3. Biologielehrerin steht den Kindern statt zwei nur noch eine Wochenstunde zur Verfügung.

Die Insellösung ist ein positiver Schritt in die richtige Richtung. Was wir nicht akzeptieren sind Aussagen wie z.B. „wir sind nicht dazu verpflichtet, Sozialpädagogen zur Verfügung zu stellen“ oder „dafür ist das Land nicht zuständig“ wie wir sie in der regionalen Tagespresse lesen mussten. Minimallösungen, die das Gewissen der Verantwortlichen beruhigen und betroffene Eltern, Lehrer und Schüler ruhig stellen sollen, werden nicht funktionieren.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass das zusätzliche Personal Kosten verursacht. Die aktuelle Haushaltslage des Landes und der Stadt Ahrensburg sind uns durchaus bekannt. Ein Verzicht auf diese Investition bedeutet für die Zukunft der Stadt viele Jugendliche in die Langzeitarbeitslosigkeit zu entlassen. Spätere Sozialausgaben für diese zukünftigen Erwachsenen sollen billiger sein als heute 2 Sozialpädagogen und eine Lehrkraft? Es sind zwei verschiedene Finanz-„Töpfe“, aber sie stehen beide in einer Bilanz, die zukünftig ein dickes Minus ausweisen wird, wenn wir nur an der Oberfläche des Problems kratzen, um heute zu sparen.

Fangen wir die Kinder heute auf, werden sie später zum Wohl unserer Stadt beitragen können. Wir sind davon überzeugt, dass Ahrensburg als eine Stadt im Aufbruch, mit seinem Ziel mehr Unternehmen im Ort anzusiedeln, ein starkes Interesse haben muss, leistungsstarke Schüler auszubilden und Schulen mit einem guten Ruf zu haben. Die Klagen der Industrie, des Handels und des Handwerks über nicht ausbildungsfähige Lehrlinge und die Wissenslücken ihrer Auszubildenden haben wir Eltern im Ohr. Wir hoffen, Sie als Verantwortliche ebenfalls.

Vielleicht denken Sie bei Ihrer Diskussion und Entscheidungsfindung an Molière: „Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, wir sind auch für das verantwortlich, was wir nicht tun.“ und handeln entsprechend.

In diesem Sinne erwarten wir Ihre Rückmeldung bis zum 14.06.2011.

Für den SEB in Vertretung:



Katrin Anders



Kerstina Feldvoss



Anja von Gliszczynski